

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 25 (1942)
Heft: 6

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skihosen!

Es gibt nur einen seligmachenden Glauben und das ist bekanntlich der katholische. Die logische Folge ist, dass es auch nur eine alleinseligmachende Sittlichkeit gibt, und das ist wiederum die katholische. Es gibt nichts, aber auch gar nichts, wo nicht die katholischen Sittlichkeitsschnupperer ihren Rüssel drinhaben. Und an was nehmen diese Hoch- und Höchsttätslichen nicht Anstoß! Durch die gesamte k. k. Presse wurde vergangenen Winter Sturmgefahren und geläutet gegen das Tragen von Skihosen durch das weibliche Geschlecht. In der Nationalzeitung (Nr. 119 vom 12. März) wird ein Muckerstück aus der «Gotthardpost» zitiert. «Sie weiss unter erheblichem Aufwand von Entrüstung zu melden, dass ein Schulmädchen mit — Skihosen bekleidet, zur Schule kam. Man stelle sich das vor: mitten in einem der strengsten Winter der letzten fünfzig Jahre, und in Skihosen! Ein kleines, unschuldiges Kind in Skihosen! Nit mööööglig, würde Grogg sagen. — Wie gut, dass das irregeleitete Kind vom aufgeklärten Lehrer postwendend wieder nach Hause, zu seiner rebellischen Mutter zurückgeschickt wurde, so ist aller seelischer und unmoralischer Verderb von den Menschen genommen. Mindestens soweit er sich in Schi-Hosen auszubreiten vermag — — —.»

Dass in den Reihen der Kläffer «Das neue Volk», Parteipolitisch unabhängiges Organ im Sinne der katholischen Aktion» nicht fehlt, versteht sich geradezu von selbst. Zum Thema «Das Weib kleide sich nicht mit Manneskleidung» (Dt. 22,5) versucht ein Schlünder aus dem Leserkreis in Nr. 13, 1942 eine Lanze zu brechen für die Skihose und zwar mit einem gewichtigen Argument, mit dem «Heiligen Thomas».

Er schreibt unter anderem: «Nicht nur im Interesse der körperlichen Gesundheit, sondern auch um Aergernisse bei andern Skiläufern zu vermeiden, ist auch für weibliche Personen der Skianzug das Richtige.

Ja ich glaube, dass selbst der heilige Thomas hier bestimmen würde, denn er schreibt ja, dass das Tragen von Männerkleidung bei Frauen wegen einer Notwendigkeit ohne Sündenschuld geschehen kann. Und an einer andern Stelle schreibt er: Der Schmuck des Körpers sei nicht übertrieben, gesucht, sondern natürlich. Hier aber liegt eine gewisse Notwendigkeit, die aus den natürlichen Umständen dieses Sportes hervorgeht, vor. An die Stelle aus dem V. Buche Moses, die der Schreiber des letzten Artikels anführt, scheint nicht einfachhin den Skisport der Frauen in männlicher Kleidung zu verurteilen, denn jenes Gesetz wurde erlassen gegen die Bräuche der Heiden, die zu götzendiennerischen und unsittlichen Zwecken die Kleider vertauschten. Gewiss, wenn ein Mädchen nur darum männliche Kleidung anziehen würde, um dann umso freier sich den niederen Leidenschaften hingehen zu können, dann wäre das «dem Herrn ein Greuel».

Doch daran soll das Mädchen stets denken, dass dieser Anzug etwas Artfremdes ist und nur aus einer gewissen Notwendigkeit heraus für die Zeit des Sportes erlaubt ist. Darum wird sich ein Mädchen in diesem Anzug nie zeigen in Gesellschaft, besonders wenn noch Herren anwesend sind etc.».

Dieses moralinsaure Gewäsch «im Sinne der katholischen Aktion» lässt nicht nur uns Freidenker kühl, sondern wird sogar von den katholischen Mädchen veracht. Und das mit Recht. Uns ist bei der Lektüre aber eine andere Frage aufgetaucht: Warum soll ein Mädchen nicht mit Hosen herumlaufen, wenn es ihm Spass macht, wenn doch die Pfaffen in Röcken herumstolzieren? Warum? Weiss uns «das neue Volk» etwa eine Auskunft?

P.

Wenn die Religion wahr ist, so reicht ihre Evidenz zur Ueberzeugung hin. Ist sie aber falsch, so muss man freilich verfolgen, um die Menschen zu ihr zu bekehren!

Friedrich der Große.

Papst Pius XII. an die Neuvermählten der Schweiz.

«(Kipa.) Bekannt ist, dass der gegenwärtige Papst eine besondere Sorgfalt auf die Segnung und Belehrung der Neuvermählten verwendet. Die grosse Audienz, die er jede Woche den jungen Eheleuten gewährt, bieten ihm Anlass zu den prachtvollen Ansprachen, in denen er das christliche Eheideal in so erhebender Weise darstellt. Zu Beginn dieses Jahres schrieb der Papst einen eigenen Ehesegen für die Neuvermählten Italiens, der zusammen mit dem Bilde des Hl. Vaters vervielfältigt und von der Zentralstelle der Kath. Aktion an die jungen Ehepaare versandt wurde. Zu Tausenden wurde dieses päpstliche Segenszeichen in Italien verbreitet.

Unlängst ließ der Hl. Vater nun auch dem Generalsekretariate des Schweiz. kath. Jungmannschaftsverbandes sein Bild mit einem *eigenhändig in deutscher Sprache geschriebenen Familiensegen* zukommen und gab den Auftrag, ihn den jungen kath. Familien zu übermitteln. Dieser päpstliche Familiensegen an die Neuvermählten der deutschsprachigen Schweiz hat folgenden Wortlaut:

«Aus der Fülle unseres Vaterherzens segnen Wir das geheilige Band, das euch in den drei Wesengütern des ehelichen Lebens vereint: in dem Gut der als Himmelsgabe ersehnten Kinder, die zu vollkommenen Katholiken, zu vorbildlichen Söhnen und Töchtern des Vaterlandes heranwachsen mögen; in dem Gute wechselseitiger unveränderter Liebe und unverletzter Treue; in dem Gut der geheimnisvollen sakramentalen Weihe, die euch in den Augen Christi und der Kirche adelt — auf dass an eurem heimischen Herd immerfort, in Freud und Leid, Gottes Geist, Sein Gesetz, Seine Liebe, Seine Gnade herrsche. Pius PP. XII.»

Dieses Segens- und Mahnwort des Hl. Vaters wird künftig in allen Neuvermählten zum Hochzeitstage zugesandt werden, wenn der Pfarrer oder der Präses eines kirchlichen Vereins dem Generalssekretariat SKJV in Luzern mit Name u. Adr. der jungen Familie seine Empfehlung einreicht, damit nicht Unwürdigen diese Ehrung von höchster kirchlicher Seite zuteil werde.

Möge dieser Ehesegen des Heiligen Vaters und sein Mahnwort von vielen jungen christlichen Familien verwirklicht werden zum Wohle von Kirche und Heimat!»

Die vorstehende Meldung spricht für sich selbst, so dass wir uns den Kommentar ersparen.

Katholisch-konservative Perspektiven.

Schwyzer Zeitung, Nr. 6, 1942:

«Der Ausdruck «politischer Katholizismus» hat von jeher dazu dienen müssen, den Katholizismus, die katholische Kirche überhaupt, zu bekämpfen. Das ist auch in diesem Falle wieder so. (Familienschutz-Politik der K.-K. Red.) Denn was hätte es mit Politik zu tun, wenn in einer fernen Zukunft wieder wie schrecklich für ein zwingliches Gemüt! — im Grossmünster zu Zürich «der römische Segen gesprochen» würde? Man darf vielleicht doch noch erwähnen, wenn der Herald der Freiheit am «Freien Volk» es gnädigst gestattet, dass das Grossmünster katholisch war, bevor es von Zwingli seinem ursprünglichen Zweck entfremdet wurde. Also wäre es nur die Korrektur einer geschichtlichen Fehlentwicklung, wenn dasselbe dem katholischen Kultus wieder zur Verfügung gestellt würde. Ob das nur ein Traum ist, wird sich etwa noch weisen. Die prozentuale Zunahme des katholischen Volksteils in der Schweiz und speziell in Zürich, eröffnet da Perspektiven, gegen welche man aufkommen kann.»

Was sagen die protestantischen Schlafmützen zu diesen katholischen Perspektiven? Das sind weder Entgleisungen der Schwyzer-Zeitung, noch kann man dies katholische Frechheit nennen. Eine Entgleisung ist es vielleicht, dass es katholische Journalisten nicht erwarten mögen, bis die Zeit gekommen ist, dass sie aus der Schule schwatzen und damit die Handlanger der k.-k. Politik kopfscheu machen.